

# Libyen

*(Zusammengestellt von Hanspeter Mattes)*

## I. Grunddaten

**Religiöses Profil der Bevölkerung:** Die libysche Bevölkerung von rund 6,4 Millionen Einwohnern ist nahezu 100 % muslimisch, allerdings ist sie unterschiedlichen Rechtsschulen zuzuordnen. Die Mehrheit (rund 95 %) sind sunnitische Malikiten; im Jabal Nafusa ist vor allem unter den Berbern die kharijitische Rechtsschule der Ibaditen verbreitet. In Libyen ansässige Ausländer (legale Arbeitsmigranten; ausländische Projektmitarbeiter) sowie subsaharische Flüchtlinge gehören teils christlichen Konfessionen, teils anderen Religionen an; die große Mehrheit der ausländischen Arbeitskräfte (Ägypter, Tunesier) sind allerdings ebenfalls sunnitische Malikiten.

**Stellenwert der Religion im Staat:** Libyen ist ein religiös konservatives Land; der Stellenwert des Islam in der Gesellschaft ist hoch; säkulare Tendenzen sind schwach ausgeprägt. Die staatliche Islampolitik hat sich seit dem Tod des bisherigen De-facto-Staatschefs Revolutionsführer Mu`ammar al-Qaddafi im Oktober 2011 stark verändert, weil vom Nationalen Übergangsrat sowohl neue religiöse Institutionen geschaffen wurden als auch zahlreiche politische Gruppen mit religiösem Bezug neu entstanden sind, die am politischen Geschehen aktiv teilnehmen. Der Nationale Übergangsrat kündigte in seiner bereits am 3.8.2011 verabschiedeten Verfassungserklärung an, dass in Libyen zukünftig die Scharia die Quelle der Gesetzgebung sein werde. Zahlreiche religionspolitische Maßnahmen Qaddafis wurden inzwischen zurückgenommen; beibehalten wurden die Islamische Missionsgesellschaft und das Alkoholverbot.

**Staatliche religiöse Infrastruktur:** Die staatliche religiöse Infrastruktur ist nach dem Sturz des Qaddafi-Regimes (Proklamation der Befreiung Libyens am 23.10.2011) vom Nationalen Übergangsrat neu geordnet worden. Der Übergangsrat gründete sowohl ein Ministerium für religiöse Stiftungen (Awqaf) und islamische Angelegenheiten als auch eine Fatwa-Behörde (Dar al-ifta') mit einem Großmufti an der Spitze.

Großmufti Scheich al-Ghariani nimmt als herausragender Gelehrter zu vielen aktuellen Problemen mit islamischen Rechtsgutachten Stellung („moralischer Kompass in schwierigen Zeiten“) und wird bei Konflikten als Vermittler hinzugezogen. Das Religionsministerium ist vorrangig für die religiösen Stiftungen, die Moscheen, Imame und die Organisation der Pilgerfahrt zuständig. Die Anzahl der Moscheen beläuft sich auf rund 3.000. Ein Programm zum Bau neuer und zur Renovierung bestehender Moscheen ist angelaufen; die materielle Besonderstellung der Imame wurde in die Wege geleitet. Die Fortbildung der Imame und Neurekrutierungen stehen auf der Agenda des Ministeriums.

**Religiöse Hochschule/Bildungseinrichtungen:** Mit Ausnahme der auf Islamstudien und die arabische Sprache ausgerichteten Fakultäten an den libyschen Hochschulen wurde unter Qaddafi das noch zu Zeiten der Monarchie (1951–1969) umfangreiche religiöse Schulwesen deutlich abgebaut. Nach dem Ende der Herrschaft Qaddafis will die neue Staatsführung den staatlichen und privaten Religions- und Koranschulunterricht wieder stark ausbauen und fördern. Das Schicksal der unter Qaddafi 1974 gegründeten Fakultät für islamische Mission ist noch offen; eine Weiterführung der Einrichtung mit angepassten Lern- und Lehrinhalten ist aber wahrscheinlich. Auch die 1993 als Bollwerk gegen salafistischen und insbesondere salafistisch-jihadistischen Einfluss vom damaligen Allgemeinen Volkskomitee gegründete Asmariya-Universität für islamische Wissenschaften in Zliten wird wie das 2000 gegründete Höhere Institut für Scharia-Studien in El-Baida fortgeführt werden. Die bisherigen Fakultäten für islamisches Recht an den Universitäten Tripolis und Benghazi werden sicherlich einen Ausbau erfahren.

**Vereinigungen mit religiöser Prägung:** Die Mehrzahl der gegenwärtig aktiven religiösen Vereinigungen und Parteien gründete sich erst nach dem Sturz des Qaddafi-Regimes, weil unter Qaddafi solche Aktivitäten durch das Parteienverbotsgesetz von 1972 kriminalisiert waren. Im Untergrund aktive Vereinigungen wie die Muslimbrüder konnten erstmals nach dem Sturz Qaddafis öffentlich und ohne Angst vor Repression auftreten. Zu den aktiven Vereinigungen im Jahr 2012 zählen in erster Linie die Bewegung der Muslimbrüder und die Nachfolgeorganisation der Libyan Islamic Fighting Group (LIFG), die Islamische Bewegung für Veränderung, die sich allerdings in einem Auflösungsprozess befindet. Hinzu kommen mit landesweiter Präsenz

die mehr oder weniger locker formierten Salafisten und die Sufis. Organisationen, die nach wie vor im Untergrund oder intransparent agieren, sind die vor allem in Ostlibyen aktiven Ansar al-shari`a, der libysche Zweig der panislamisch ausgerichteten Hizb al-tahrir sowie die Jama`a al-tabligh wal-da`wa.

Innerhalb der rund 500 Brigaden, die 2011 gegen Qaddafi kämpften, gibt es eine nicht genau bestimmbare Anzahl, die islamistisch geprägt ist.

Lokal sind zudem kleinere Vereinigungen wie die Jam`iyat ulama` al-shari`a, die sich der religiösen Bildung verschrieben haben, oder die im Februar 2012 in Tripolis mit Unterstützung des Nationalen Übergangsrats gegründete Libysche Liga für die Verbreitung des Koran, die die Ausbildung von Koranlehrern fördern soll, aktiv. Landesweit aktiv ist hingegen die 2011 aus dem Network of Free Ulama-Libya entstandene Vereinigung der Ulama Libyens (Rabitat ulama` libiya), die sich als Interessenvertretung libyscher Imame und Rechtsgelehrter versteht; Vorsitzender ist Scheich Dr. Abd al-Hamid Umar Mawlud (<http://www.freeulema.org>; vgl. auch die Videoaufzeichnung: Dr. Aref Ali Nayed on the League of Libyan Ulama, <http://www.youtube.com/watch?v=s4qWvpai67Q&feature=relmfu>; letzter Abruf: 28.8.2012).

**Parteien mit religiöser Prägung:** Parteien mit religiöser Prägung sind in erster Linie die den Muslimbrüdern zugeordnete, im März 2012 begründete Hizb al-adala wal-bina` (Partei für Gerechtigkeit und Aufbau), die ursprünglich von Dr. Ali al-Sallabi initiierte Hizb al-watan (Vaterlandspartei) und die von ehemaligen LIFG-Mitgliedern dominierte Hizb al-umma (Umma-Partei); Parteien mit ausgeprägtem religiösem Bezug sind aber auch die National Front (hervorgegangen aus der National Front for the Salvation of Libya/NFSL), die von einem abgespaltenen Muslimbruder im Januar 2012 gegründete Hizb al-islah wal-tanmiya (Partei für Reform und Entwicklung), die Islamische Da`wa und Entwicklungspartei und die lokal auf Banghazi beschränkte al-Risala-Partei.

## II. Islamisch und islamistisch orientierte Institutionen und Organisationen

### Bewegung der Muslimbrüder

*Harakat al-ikhwan al-muslimin*

**Gründung der Vereinigung, Status:** 1949, aber bis 2012 nicht legalisiert (seit 1969 im Untergrund, ab 1974 weitgehende Einstellung der Aktivitäten; 1980 Reorganisation in den USA durch exilierte Gruppenmitglieder). Während der Phase der bewaffneten Auseinandersetzungen der islamistischen Gruppen (LIFG u.a.) mit dem Regime besonders 1995–1998 massive Verfolgung auch der Muslimbrüder; seit 1999 Annäherung und erster Dialog, der die Muslimbrüder in die nationale Versöhnungspolitik Saif al-Islam al-Qaddafis mit den Islamisten (besonders in den Jahren 2005/2006) integrierte. Die Bewegung der Muslimbrüder stellte am 24.5.2012 einen Antrag auf Registrierung (Legalisierung) beim zuständigen Ministerium für Kultur und Zivilgesellschaft; dem Antrag wurde am 29.7.2012 stattgegeben.

**Mitgliederzahl:** Nach Angabe ihres Führers (Murshid/Muraqib) Suliman Abd al-Qadir im Jahre 2009 belief sich die Zahl der Mitglieder auf „a few thousands in Libya“, die meisten Studenten oder Hochschulabsolventen; hinzu kamen rund 200 Mitglieder im Ausland. Die Muslimbruderschaft weitete seit dem Sturz Qaddafis regional ihre Aktivitäten aus und ist mit Zellen (Büros/Anlaufstellen) inzwischen in allen größeren libyschen Städten präsent. Diese Ausdehnung der Präsenz führte dazu, dass die Muslimbrüder – nicht zuletzt als Folge ihrer aktiven Beteiligung in der Oppositionsbewegung – seit 2011 nicht nur in Libyen zahlreiche neue Mitglieder gewonnen haben, sondern auch etliche Mitglieder aus dem Ausland zurückkehrten.

Die frühere personelle Dominanz der Cyrenaika ist inzwischen einem 50:50-Verhältnis zwischen den Mitgliedern aus Ost- und Westlibyen gewichen, seit die Muslimbruderschaft ihren Einfluss im bevölkerungsreichen Tripolitanien gezielt auszuweiten sucht; Berichte vom Herbst 2011 belegen ihren Erfolg (Kontrolle zahlreicher Moscheen im Großraum Tripolis durch Muslimbrüder oder ihr nahestehende Prediger).

Unten den neuen Mitgliedern ist der Anteil Jüngerer deutlich höher als unter den Altmitgliedern; dies gilt ebenfalls für den Frauenanteil. Diese Feststellung lässt sich treffen, auch wenn keine exakten Zahlenangaben gemacht werden können.

**Führungsorgane, Führungspersönlichkeiten:** Die Führung der Bruderschaft wird alle vier Jahre durch Wahlen neu bestimmt. Zuletzt wurde 2007 auf dem 8. Nationalkongress (1. Nationalkongress Anfang der 1980er Jahre) Ingenieur Sulaiman Abd al-Qadir Baghtus für eine zweite Amtszeit als Murshid bestätigt. Auf dem 9. Nationalkongress vom 17.–19.11.2011 in Banghazi (dem ersten, der in Libyen abgehalten wurde), wurde der aus Banghazi stammende und über 30 Jahre in den USA lebende Bashir al-Kapti (geboren 1953) zum neuen Führer der Bruderschaft gewählt. Innerhalb des engeren Führungsbüros ist Muhammad Abd al-Malik für die Beziehungen zu Europa zuständig, Frau Dr. Majda al-Falah für Frauenangelegenheiten.

Neuer Vorsitzender des Konsultativrates (Majlis al-shura) ist seit dem Kongress November 2011 Dr. Abd al-Latif Qarmuz; er löste Abd al-Majid Abu Ruwain ab. Der Rat wurde zudem von elf auf 30 Mitglieder aufgestockt, um eine größere Repräsentativität zu erzielen. Sprecher der Bruderschaft für Tripolis (und wegen seiner häufigen Auftritte im Fernsehsender Al-Jazira in ganz Libyen bekannt) war Nizar Kawan (geboren 1976), Studium der Politikwissenschaft in Tripolis (Masterarbeit über Zivilgesellschaft); Kawan wechselte im März 2012 in die Partei der Muslimbrüder und musste sein Amt im Majlis al-shura der Muslimbruderschaft aufgeben.

**Programmpunkte:** Die Muslimbruderschaft in Libyen folgt nach eigenen Angaben dem „seit 80 Jahren bekannten Programm der ägyptischen Mutterorganisation“. Stereotyp wird als ideologische Grundlage betont: „Islam is our point of reference and an inclusive way of life ordained by God to be guidance and mercy for all people and help them establish freedom, justice, and equality. Through the doctrines of Islam, we seek to create the civil society in which the nation is the source of authority, where justice will be the very end of the rule, and shura (consultation) is adopted in all the nation's affairs without any individual or party monopolizing power.“

- Innenpolitik: Sie tritt für ein von der Scharia bestimmtes politisches System ein; die Auslegung der islamischen Prinzipien sei

„moderat“ (wasatiya), nicht extrem (Ablehnung von „tatarruf“) und dabei stets flexibel, also den jeweiligen Umständen angepasst. Dies gelte auch gegenüber den Salafisten und ihrer aggressiven Agitation; für die Bruderschaft gelte „La iqra' fi al-din“ (Kein Zwang im Glauben). Gewalt wird als Mittel der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung zurückgewiesen.

- Außenpolitik: Gute Kooperation mit islamischen Staaten wird angestrebt; die Muslimbruderschaft gibt an, durch ihr moderates Verhalten der Islamophobie in westlichen Staaten entgegenwirken zu wollen.
- Gesellschaftspolitik: Die Bruderschaft plädiert für eine gesellschaftliche Reform, die über zivilgesellschaftliches Engagement erreicht werden müsse. Im Mittelpunkt steht die Arbeit im Bildungsbereich und im Sozialbereich. Der Ansatz wird als „umfassend“ (shamila) bezeichnet; die Bruderschaft engagiert sich aber auch als Vermittler bei lokalen Konflikten (z. B. Streit um Wohnraum).

**Aktivitäten seit 2011:** Die Bruderschaft wandte sich bereits vor Beginn der Proteste (u.a. Erklärung vom 3.2.2011) mit Aufrufen an das Regime, „das Selbstbestimmungsrecht des libyschen Volkes“ und die Prinzipien des Rechtsstaats zu respektieren; nach Ausbruch der Proteste unterstützte sie aktiv die sich formierenden Brigaden. Im Unterschied zum NTC stand die Bruderschaft allerdings der ausländischen Militärintervention ab März 2011 reserviert gegenüber und sorgte sich um die Souveränität Libyens. Das Einfrieren der qaddafischen Auslandsguthaben fand hingegen ihre volle Unterstützung. Die Bruderschaft akzeptiert und unterstützt den seit März 2011 amtierenden Nationalen Übergangsrat und die Interimsregierung, kritisierte in diversen Erklärungen jedoch deren Inkompetenz.

Wichtigstes Ereignis der Bruderschaft war die öffentliche Durchführung des 9. Nationalkongresses in Banghazi, in dessen Vorfeld sich die Bruderschaft in der Cyrenaika (bereits seit Februar 2011 von der Qaddafi-Herrschaft befreit) organisatorisch erneuerte und expandierte. Auf dem Nationalkongress wurde entschieden, sich mittels einer eigenen Partei an den Wahlen zur Nationalkonferenz und am anstehenden Verfassungsgebungsprozess zu beteiligen (→HAB). Die Bruderschaft ihrerseits will sich auf Mission („Da`wa-Arbeit“) in der libyschen Gesellschaft konzentrieren.

**Kooperationspartner:** Es erfolgt eine enge Abstimmung mit der Partei für Gerechtigkeit und Wiederaufbau; Partner sind aber auch die der Bruderschaft nahestehenden Mitglieder innerhalb der „Thuwwar“, also der Kampfbrigaden. Außenpolitisch bestehen engere Kontakte zur tunesischen Regierungspartei Ennahda und zur ägyptischen Muslimbruderschaft sowie zur türkischen AKP, die wiederholt von der Führung der Bruderschaft als „Modell“ bezeichnet wurde. Auch die Beziehungen zum Nordsudan werden als eng und „tiefverwurzelt“ bezeichnet. Unterstützung erfährt in Äußerungen auch die palästinensische Hamas.

**Politischer Gegner:** Die Muslimbruderschaft erhebt als größte religiöse Vereinigung des Landes in gewisser Weise einen Führungsanspruch und steht damit in einem machtpolitischen Rivalitätsverhältnis zu anderen Gruppen. Gegner sind auch all jene, die die Einheit Libyens in Frage stellen; die Bruderschaft ist deshalb auch gegen die im März 2012 erhobenen ostlibyschen Autonomiebestrebungen („Nein zum Föderalismus“).

**Webauftritt:** Keine eigene Webseite; Information über <http://www.ikhwanweb.com> und über die am 5.7.2011 lancierte arabische Facebook-Seite der Bruderschaft (Jama`a al-ikhwan al-muslimin al-libiya).

**Publikationen:** The Muslim (seit 1982); die seit 2011 erscheinenden Zeitungen (teils online, teils in Printversion) Libya al-youm (<http://www.libya-alyoum.com>) und al-Manara (<http://www.almanaralink.com/press>) gelten als den libyschen Muslimbrüdern nahestehend bzw. fungieren als deren Sprachrohr.

### **Al-Jama'a al-islamiya al-muqatila/Libyan Islamic Fighting Group (LIFG), seit 2011: al-Haraka al-islamiya lil-taghiir (HIT)**

**Gründung, Status:** Die LIFG wurde 1990 durch ehemalige Afghani-tankämpfer mit dem Ziel, durch bewaffneten Kampf das „tyrannische Qaddafi-Regime“ zu stürzen, gegründet; die erste öffentliche Erklärung erfolgte am 18.10.1995. Das Regime reagierte auf die bewaffneten Angriffe der LIFG (hauptsächliches Kampfgebiet war die östliche Cyrenaika) mit massiver Repression, so dass wegen der hohen Verluste und Verhaftungen Ende der 1990er Jahre der Kampf einge-

stellt wurde. Die inhaftierten LIFG-Mitglieder akzeptierten den seit Mitte der 2000er Jahre von Saif al-Islam al-Qaddafi initiierten nationalen Versöhnungsprozess (Beginn der Verhandlungen 2006) und sagten sich 2009 nach einer Reihe von theologischen Debatten innerhalb des Abu-Slim-Gefängnisses in Tripolis (wo die meisten LIFG-Führer inhaftiert waren) unter entsprechender Vermittlung durch den damaligen Professor Sadiq al-Ghariani, Professor Hamza Abu Faris und den von Katar aus wirkenden Dr. Ali al-Sallabi, definitiv vom bewaffneten Kampf los. Die LIFG nannte sich nach dem Strategiewandel 2010 (nach anderen Quellen 2011) in Islamische Bewegung für den Wandel (HIT) um und schlug damit definitiv den Weg in Richtung politischer Arbeit und Wahlbeteiligung ein. Die weitere politische Entwicklung zeigte aber, dass die Gründung der HIT nur ein Übergangsstadium war, bevor sich die in der Bewegung zusammengeschlossenen Mitglieder in anderen Organisationen neu engagierten. Die HIT kann 2012 als aufgelöst gelten, auch wenn es keinen entsprechenden formalen Beschluss gibt.

**Mitgliederzahl:** Die genaue Mitgliederzahl sowohl der LIFG als auch der HIT ist unbekannt; die HIT sammelte 2010/2011 hauptsächlich die inzwischen 30–45 Jahre alten ehemaligen LIFG-Kämpfer (darunter keine Frauen), die entweder im Rahmen des nationalen Versöhnungsprozesses in drei Teilgruppen aus der Haft entlassen wurden oder nach Beginn der militärischen Auseinandersetzungen zwischen Februar und August 2011 aus den Gefängnissen befreit wurden. Die LIFG rekrutierte sich ihrerseits anfänglich zum größten Teil aus jungen Jihadisten aus den ostlibyschen Küstenstädten Darna und Tobruk. Von den geschätzten 1.000 Mitgliedern der LIFG waren in den 1990er Jahren 200–300 Kämpfer (rekrutiert von Abu Laith al-Libi und Abu Yahya al-Libi) für Al-Qaida in Afghanistan aktiv.

**Führungsorgane, Führungspersönlichkeiten:** Erster Emir der LIFG war Miftah al-Mabruk al-Dhawadi alias Scheich Abd al-Ghaffar, seine Nachfolger waren Noman Benotman und Abd al-Hakim al-Khuwaildy Belhaj (alias Abu Abdallah al-Sadiq). Weitere Führungsmitglieder waren: Khalid Muhammad al-Sharif alias Abu Hazim (Stellvertreter von Belhaj); Scheich Sami Mustafa al-Sa'idi alias Abu al-Mundhir (zuständig für Scharia-Fragen); Mustafa al-Sayid Qunaifid alias al-Zubair (Kommandeur); Abd al-Wahhab Muhammad Qayid (Kommandeur und älterer Bruder von Abu Yahya al-Libi /Umfeld von Osama

Bin Laden). Die genannten sechs Personen waren Autoren des 2009 verfassten Dokumentes zur Revision der Gewaltstrategie. Als Führer der HIT (bis zu seinem Rücktritt vom Militärrat Tripolis und seinem Wechsel zur Vaterlandspartei) galt der in Tripolis geborene (→) Abd al-Hakim Belhaj (Sitz in Tripolis).

**Programmpunkte:** Die LIFG kämpfte gegen die in ihren Augen ketzerische Islampolitik Qaddafis und trat für einen Staat ein, in dem die Scharia zur Anwendung kommt; die Revision der Gewaltstrategie beendete zwar formal den bewaffneten Kampf, beendete aber nicht die Kritik an der qaddafischen, religiösen Revolution. Mit dem Sturz Qaddafis und der Rücknahme der qaddafischen Religionsmaßnahmen sowie der Ankündigung des Nationalen Übergangsrates, in Libyen die Scharia zur Grundlage der Gesetzgebung zu machen, ist eine gänzlich neue Situation eingetreten; jetzt ging es für die LIFG/HIT nur noch darum, Einfluss auf die Ausgestaltung des zukünftigen islamischen Profils des Landes zu nehmen. Die HIT legte bezüglich ihrer Vorstellungen keine entsprechenden Publikationen vor, doch ist davon auszugehen, dass es nach dem eingetretenen Sturz Qaddafis keine einheitliche Position mehr gab. Die Zerstreuung der HIT-Mitglieder ab Ende 2011 und ihr Engagement in unterschiedlichen Organisationen/Gruppen (u.a. Belhaj in der Vaterlandspartei; Dhawadi in der Umma-Partei, einige bei den Salafisten) zeigt, dass letztendlich in der LIFG/HIT alle Richtungen von der moderaten Variante bis zur radikalen Variante der jihadistischen Salafisten vertreten waren. Zahlreiche LIFG-Mitglieder waren gegen die Involvierung der NATO im Kampf gegen Qaddafi und lehnten in der Diskussion über mögliche NATO-Militärstützpunkte in Libyen diese vehement ab (so Sami al-Sa'idi im Interview mit al-Hayat, 25.9.2011).

**Aktivitäten seit 2011:** Die HIT ist 2011 als Organisation nicht mit öffentlichen Aktivitäten in Erscheinung getreten; es sind nur individuelle Aktivitäten von einzelnen Mitgliedern nachgewiesen.

**Kooperationspartner (bis 2012):** Der von Belhaj und Mitgliedern der Tripoli Brigade dominierte Militärrat von Tripolis sowie weitere Brigaden, in deren Kommandeursstruktur ehemalige LIFG-Mitglieder aktiv waren/sind.

**Politische Gegner:** Säkulare Gruppen/Parteien.

**Webauftritt:** Die LIFG nutzte für ihre Informationspolitik <http://www.muslm.net>.

**Publikationen:** Libyan Islamic Fighting Group: Recantation document. Corrective studies in understanding jihad/Dirasat tashihiya fi mafahim al-jihad, Tripolis 8.9.2009 (nur arabisch), 417 S.; vgl. auch Tawil, Camille: The changing face of the Jihadist movement in Libya, in: Terrorism Monitor, Washington D.C., Band 7, Nr. 1, 2009, 3 S.

### **Islamistische Brigaden**

Im Rahmen des libyschen Bürgerkrieges kam es ab Februar 2011 spontan und landesweit zur Bildung von rund 500 bewaffneten Brigaden (katiba, Plural kata'ib), deren Ziel der Sturz Qaddafis war. Sie rekrutierten sich aus Überläufern der qaddafischen Streitkräfte und kampfbereiten jungen Libyern (sogenannte libysche Freiheitskämpfer: thuwwar). Ihr Organisationsprinzip war entweder die lokale Herkunft oder die ideologische Verortung.

Innerhalb der immer noch existierenden Brigaden bilden diejenigen, die sich für die Durchsetzung religiöser Ziele einsetzen (Kalifat als Staatsform; Islamisches Recht inklusive Strafrecht; salafistische Gesellschaftsordnung) eine Sonderkategorie. Beispiele islamistischer Brigaden sind die in der Ittihad Saraya al-Thuwwar unter Einfluss von Isma'il Sallabi und Fawzi Bukatif zusammengeschlossenen Brigaden aus dem Großraum Banghazi, die vom Jabal Akhdar stammenden Katibat Shuhada Abu Slim, Katibat Umar al-Mukhtar, Katibat Ubaida Ibn al-Jarra oder in Banghazi die „Brigade des inhaftierten Omar Abdul-Rahman“. Die islamistischen Brigaden, deren offensichtliches Ziel es ist, die schnelle Wiederherstellung des staatlichen Gewaltmonopols zu verhindern, sind in dreifacher Hinsicht problematisch:

- Erstens spielen sie innerhalb der Brigaden selbst eine Sonderrolle, weil ihre Ziele und Interessen nicht denen der Mehrheit entsprechen und sie damit auch in den Interessenvertretungen der Brigaden (z. B. dem Majlis al-watani al-ala lil-thuwwar) für Konflikte sorgen.
- Zweitens stellen die islamistischen Brigaden die Demobilisierungs- bzw. Integrationsbemühungen der Armee und der Polizei vor große Aufgaben; die islamistischen Brigaden lehnen vor dem Hintergrund

ihrer religiösen Mission eine Demobilisierung und die Integration in die nationalen Sicherheitskräfte eines aus ihrer Sicht unislamischen Staates ab.

- Drittens sind die Grenzen zu terroristischen Aktivitäten (Angriffe auf ausländische Botschaftseinrichtungen und das Internationale Rote Kreuz im Juni 2012) fließend; zumindest eine punktuelle Kooperation der Brigaden mit gewaltbereiten islamistischen Gruppen in Libyen wie den Ansar al-Shari'a u.a. in Darna oder dem al-Qaida-Netzwerk ist nachweisbar.

## **Partei für Gerechtigkeit und Aufbau**

*Hizb al-adala wal-bina' (HAB)*

**Gründung, Status:** Die Gründung der HAB erfolgte auf ihrem Gründungskongress vom 1.–3.3.2012 in Tripolis. Der Begriff al-bina' steht momentan für den Wiederaufbau des durch den Bürgerkrieg teilweise zerstörten Landes. Die 1.360 Teilnehmer des Kongresses stammten aus ganz Libyen und wurden von den vorläufigen Parteizellen gewählt. Die Partei ist seit Mai legalisiert. Auch wenn die Partei formal als unabhängig gilt und angestrebt wird, dass sich rund 35 % der Mitglieder nicht aus der Muslimbruderschaft rekrutieren, so ist die Partei doch der parteipolitische Arm der Muslimbrüder. Zur Wahl des Parteilogos wurde im April 2012 ein Wettbewerb mit 10.000 LD (Libysche Dinare) Preisgeld ausgerufen; die Wahl fiel auf ein sich aufrichtendes, auf den Hinterbeinen stehendes Pferd.

**Mitgliederzahl:** Unbekannt; aber wie bereits auf dem Gründungskongress erkennbar, ist der Anteil an jüngeren Erwachsenen und Frauen beachtlich; beim Kongress selbst: 15 % Frauen; 13 % unter 25 Jahren alt. Sitz der Partei ist Tripolis; Parteibüros existieren in allen größeren Städten (im März 2012 waren Büros in 18 Städten nachgewiesen; Tendenz steigend). Parteikader Nazir Kawan bezeichnete die HAB als bislang größte Partei in Libyen mit einem starken Mitgliederzuwachs bei allen Regionalbüros. Unterstützung kommt vor allem von Frauenseite; so haben allein 100 Frauengruppen den Gründungskongress mit organisiert.

**Führungsorgane, Führungspersönlichkeiten:** Die führenden Partiegremien wurden gemäß den vom Gründungskongress verabschiede-

ten Statuten am 3.3.2012 erstmals für die Dauer einer zweijährigen Übergangsperiode gewählt. Zum Parteiführer wurde Muhammad Hasan Sawan (korrekter: Suwwan) mit 51,5 % der Stimmen (Gegenkandidat Imad al-Bannani 48,5 %) gewählt. Sawan, unter Qaddafi acht Jahre inhaftiert, war Mitglied im Konsultativrat der Bruderschaft. Sprecher der Partei ist Muhammad Gaair. Das 15-köpfige Exekutivkomitee der Partei wird vom Parteitag (bzw. 2012 vom Gründungskongress) gewählt (unter seinen Mitgliedern befindet sich Nizar Kawan, der als zweiter Parteisprecher fungiert). Gleiches gilt für 20 Mitglieder des 48 Personen umfassenden Höchsten Parteirates; weitere 25 Mitglieder werden von den Regionalbüros und drei Mitglieder von den Auslandsgemeinden bestimmt. Führer der 17 HUB-Abgeordneten in der im Juli 2012 gewählten Nationalkonferenz ist Abd al-Rahman al-Dibani. Eine Doppelmitgliedschaft in Führungsgremien der Muslimbruderschaft und der HAB ist laut Statuten untersagt.

**Programmpunkte:** Die HAB versteht sich als „national, civil party with an Islamic frame of reference“. Ein offizielles Parteiprogramm lag bis Mai 2012 noch nicht vor.

- **Innenpolitik:** Die Muslimbruderschaft will sich mit allen gesellschaftlichen Facetten beschäftigen und versteht ihren Ansatz als „umfassend“ (shamila); die Parteigründung ist Teil dieser umfassenden Konzeption und folgt der Auffassung, dass man ohne Politik und Partei die Gesellschaft nicht erreichen und im eigenen Sinne beeinflussen kann. Zudem ist die Parteigründung ein wichtiges Element zum Aufbau von Demokratie im post-qaddafischen Libyen. Das Wahlgesetz in seiner ursprünglichen Form (Verbot religiöser Parteien) wurde abgelehnt, weil dies der Verfassungserklärung und dem Bekenntnis der Scharia als Grundlage der Gesetzgebung widerspricht. Die Partei akzeptiert Parteienpluralismus und den Wechsel in politischen Führungsämtern. Eine Theokratie wie in Iran und extremistische Positionen werden abgelehnt (Leitlinie ist eine mehrheitsfähige moderate Politik/siyasa wasatiya). Gleichfalls wird Gewalt als Mittel der Politik zurückgewiesen. Im angekündigten Wahlprogramm zu den Nationalratswahlen werden die Aspekte Sicherheit, der Aufbau staatlicher Institutionen und der wirtschaftliche Wiederaufbau die prioritären Handlungsachsen darstellen. Die Partei strebt in der Verfassung, nach den langjährigen Erfahrungen mit autoritären Präsidenten in der Region sowie der 40-jährigen Herrschaft Qaddafis, die Festschreibung eines starken Parlamentes an; die Partei will nur einen abgeschwächten Präsidialismus akzep-

tieren. Abgelehnt wird auch der Föderalismus („Spaltung des Landes“) zugunsten eines politischen Zentralismus mit partieller Dezentralisierung.

- **Außenpolitik:** Die HAB beschäftigte sich bislang angesichts der komplexen innerlibyschen Lage kaum mit außenpolitischen Aspekten. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die Partei propalästinensisch bzw. antizionistisch orientiert ist. Die Beziehungen zur Türkei und zu den benachbarten Transformationsstaaten sind gutnachbarlich. Die islamistischen Regierungsparteien AKP (Türkei) und Ennahda (Tunesien) sowie die bei den Parlamentswahlen in Ägypten siegreiche FJP sind auf gleicher Wellenlänge liegende Kooperationspartner.

**Aktivitäten seit 2011:** Die HAB hat seit ihrer Gründung im März 2012 zahlreiche öffentliche Veranstaltungen durchgeführt, um sich bekannt zu machen und über ihre Ziele zu informieren. Die HAB mit Kandidaten in allen 73 Wahlkreisen wollte bei der Wahl zur Nationalkonferenz stärkste Partei werden. De facto hat sie nur 17 Mandate gewonnen; Gewinner war die liberale Allianz der Nationalen Kräfte (39 Mandate). Parteiführer Sawan erklärte sich Ende Juli 2012 dennoch bereit, in einer zukünftigen Koalitionsregierung mitzuwirken. Die HAB versteht sich explizit als religiöse Partei mit demokratischer Orientierung und ist damit nach eigenem Verständnis die Antipode zu nichtislamistischen/säkularen Parteien, die in ihren Programmen eine islamische Referenz (in der Regel: Scharia ist Quelle der Gesetzgebung) integrieren.

**Kooperationspartner:** Der natürliche Kooperationspartner der HAB bei allen gesellschaftlichen Problembereichen, die einer Reform bedürfen, ist entsprechend der Gründungsgeschichte die Muslimbruderschaft.

**Politischer Gegner:** Gegner sind de facto alle nichtislamistischen Parteien, besonders die Allianz der nationalen Kräfte von Ex-Premierminister Mahmud Jibril; andere islamistische Parteien und die gesellschaftlich einflussreichen Salafisten sind nicht so sehr programmatische Gegner, weil es eine hohe Übereinstimmung hinsichtlich der islamischen Gesellschaftskonzeption gibt; Gegner sind sie eher in taktischen Fragen, wobei der jeweilige politische Kontext und der Gewalteneinsatz über den Grad der Rivalität und des Gegeneinander entscheidet.

**Webauftritt:** <http://www.abparty.ly> (im Aufbau).

Publikationen: Bislang keine; über die Aktivitäten der HAB informieren die der Muslimbruderschaft nahestehenden Zeitungen Libya al-Youm und al-Manara.

## **Vaterlandspartei**

*Hizb al-watan*

**Gründung:** Die Partei gründete sich nach Erreichen der selbst festgelegten Präsenz in Gesamtlibyen (Lokalbüros in 24 Städten) im Mai 2012 offiziell. Hervorgegangen ist sie aus der von Ali al-Sallabi, maßgeblich unterstützt von Abd al-Hakim Belhaj und Muhammad Busedra, bereits am 10.11.2011 ins Leben gerufenen Nationalen Sammlungsbewegung für Freiheit, Gerechtigkeit und Entwicklung (al-Tajammu' al-watani min ajli al-hurriya wal-adala wal-tanmiya), die sich nach internen Auseinandersetzungen und Richtungskämpfen insbesondere im Dezember 2011 ab Januar 2012 in Hizb al-watan umbenannte. Das Logo der Partei ist ein stilisiertes, arabisches Wau für al-Watan; das Motto lautet: Wir sind alle Partner von al-Watan (Kullna shuraka' al-watan).

**Mitgliederzahl:** Unbekannt, aber angesichts einer gesicherten Präsenz in über 20 Städten für libysche Maßstäbe hoch. Nach Eigenangaben vermochte die Partei dank ihres offenen Ansatzes viele jüngere Erwachsene und Frauen für sich gewinnen, die bislang wenig politisch aktiv waren. Sie umfasst – ebenfalls nach eigenen Angaben – aber auch einige Ex-LIFG-Mitglieder (wie Belhaj) und Salafisten aus dem libysch-nationalistischen Zweig. Die Partei will keine Personen, die eng mit dem alten Regime kooperierten, in ihren Reihen dulden. Sie will, insbesondere in den auch in Zukunft für die politische Entwicklung wichtigen Stämmen, politisch unbelastete „new sons“ für sich rekrutieren.

**Führungsorgane, Führungspersönlichkeiten:** Ein offizieller Parteiführer ist nicht bekanntgegeben worden; hohe Parteikader sind z. B. Imhammad Ghula (Organisation) und der im Mai 2012 definitiv zur Partei gestoßene Abd al-Hakim Belhaj, der für die Partei bei der Wahl zur Nationalkonferenz antrat. Ali al-Sallabi ist nach der Kritik an sei-

ner Person (zu viel eigenmächtiges Handeln ohne Rücksprache mit der Partei) der Partei zwar noch verbunden, übt aber keine offizielle Führungsposition aus. Die Partei will junge Erwachsene in die politische Partizipation einbeziehen und akzeptiert ausdrücklich Frauen in hohen innerparteilichen (und staatlichen) Führungsämtern. Innerhalb der Partei gibt es zwei sehr aktive Komitees: eines für die Jugend (untergliedert in zwei Subkomitees für die Altersgruppe 16 bis 20 Jahre und 21 bis 30 Jahre) und eines für Frauen.

**Programmpunkte:** Die Partei optiert für eine moderate islamische Demokratie; sie versteht sich gemäß ihrem im April 2012 vorgelegten Programm als „politische“ (Hizb siyasi) und nicht als „religiöse“ Partei (Hizb dini). Die HBA stuft sie hingegen als religiöse Partei ein. Der islamische Bezugsrahmen, der im Programm zwei Seiten umfasst, ist aber gegenüber den Positionen, die im November 2011 im Rahmen der Nationalen Sammlungsbewegung von einigen Führungspersonlichkeiten vertreten wurden, deutlich abgeschwächt worden.

Die Partei formulierte in verschiedenen Grundsatzpapieren und im Parteiprogramm ihre Positionen aus. Demnach versteht sie sich als Initiative, um den demokratischen Wandel in Libyen zu unterstützen; demokratische Prozesse, die Bindung des Bürgers an den Staat, Pluralismus, Dezentralisierung („nationale Einheit ohne Zentralismus“) und freie Medien seien hierfür eine Grundvoraussetzung. Für die innerparteiliche Demokratie bedeute das die Stärkung der Interaktion zwischen Parteimitgliedern und den Bürgern (vgl. hierzu Positionspapier: *Maḥmū al-sharaka bi-hizb al-waṭan*) sowie Offenheit für Diskussionen und eine Anpassung des Programmes an neue Gegebenheiten („flexible Partei ohne dogmatisches, fertiges Programm“). Die Partei formulierte auf der Basis der drei Grundpositionen: Schutz der Freiheiten, Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung ein Programm, das zehn Achsen umfasst:

- Allgemeine Freiheiten. (Sie tritt ein für die Garantie eines umfassenden Menschenrechtsschutzes.)
- Der politische Rahmen: Gerechtigkeit als Grundlage des Staates. (Es folgt ein Plädoyer für den Rechtsstaat, dezentrale Strukturen, Wahlen.)
- Der wirtschaftliche Rahmen. (Es wird u.a. für Marktwirtschaft, die Öffnung gegenüber der Weltwirtschaft, den Aufbau staatlicher Unternehmen, für bürgerorientierte wirtschaftliche Dienstleistungen

und Infrastrukturmaßnahmen plädiert und die Berufstätigkeit von Frauen befürwortet.)

- Justiz. (Die Partei tritt für die Unabhängigkeit der Justiz und die Reform des Justizsystems ein.)
- Gesundheit.
- Bildung und Forschung. (Es wird für einen deutlichen Ausbau und die Reform der Curricula plädiert.)
- Der libysche Bürger. (Er hat demnach Anspruch auf würdigen Wohnraum und Arbeit; die Frauen sind Partner der Männer und gleichermaßen beim Aufbau des Staates zu beteiligen; die Jugend ist zu fördern und zur Arbeit in zivilgesellschaftlichen Vereinigungen zu ermutigen; die Partei lehnt es ab, Frauen das Tragen des Hijab vorzuschreiben.)
- Ressourcen des Staates. (Notwendig sei eine effiziente Kontrolle der Staatsausgaben und Korruptionsbekämpfung.)
- Wissenschaft, Kunst und Kultur. (Freiheit in diesen Bereichen sei zu gewährleisten; es gilt aber auch die Umsetzung der strategischen Ziele: Schutz der arabischen Sprache, Schutz des libyschen Nationalerbes und Schutz der islamischen Prägung des Staates/al-Tabi' al-islami lil-dawla.)
- Außenpolitik. (Der demokratische, souveräne Nationalstaat Libyen sei Teil der internationalen Staatengemeinschaft und trete für Kooperation mit den Nachbarstaaten sowie Stabilität und partnerschaftliche Beziehungen mit den Staaten der Welt ein; Libyen praktiziere die Nichteinmischung in die Angelegenheiten von Drittstaaten und lehne die Einmischung Dritter in innerlibysche Angelegenheiten ab; eine enge arabische Kooperation in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Sicherheitspolitik wird befürwortet; alle Beschlüsse/Resolutionen der Arabischen Liga, der Organisation Islamische Konferenz und der Afrikanischen Union werden akzeptiert, nicht jedoch alle Beschlüsse/Resolutionen der UNO; es wird für einen gerechten Ausgleich im Nahostkonflikt, u.a. durch Gründung eines palästinensischen Staates mit Jerusalem als Hauptstadt, plädiert.)

Hinsichtlich des islamischen Referenzrahmens (Positionspapier: Mafhum al-marja' iya al-islamiya), demzufolge „der Islam“ der Rahmen für alle politischen Überlegungen und alle gesellschaftlichen Projekte sein soll, wird im Detail auf folgende Prinzipien verwiesen, die es hochzuhalten gelte: die menschliche Würde, das Schura-/Beratungsprinzip, Gerechtigkeit, der politische und intellektuelle Pluralismus,

der Kampf gegen politische und gesellschaftliche Gruppen, die „einzig gültige Wahrheiten“ verkünden sowie Schutz der Schwachen. Das Positionspapier schließt mit der Feststellung: „All dies sind die allgemeinen Prinzipien der Marja`iya islamiya, die der Staat zu befolgen hat, und die auch die Grundlage der Vaterlandspartei sind“.

**Aktivitäten seit 2011:** Die Partei führte seit ihrer Gründung landesweit zahlreiche öffentliche Diskussionsrunden („open-discussion meetings“) durch und warb erfolgreich Mitglieder (allerdings ist dies nach eigenen Angaben im ländlichen Raum sehr schwer; in Stammesgebieten sei vor allem der Zugang zu Frauen nicht leicht). Die sukzessive Eröffnung von Regionalbüros sei Beweis für die Richtigkeit des partizipativen Politikansatzes, der allen Raum zur aktiven Mitgestaltung gibt. Nach eigenen Angaben verfügt die Partei nach der Partei für Gerechtigkeit und Aufbau (HAB) über die zweitbeste Parteistruktur im Lande. Vorrangiges Ziel war ein gutes Abschneiden bei der Wahl zur Nationalkonferenz im Juli 2012; dieses Ziel konnte nicht erreicht werden, obwohl die Partei in 59 der 73 Wahlkreise eigene Kandidaten aufstellte. Die Partei erhielt abgeschlagen landesweit nur 51.292 Stimmen und erzielte keinen Sitz in der Nationalkonferenz. Die islamistischen Parteien erzielten insgesamt nur 15 bis 20 % der Stimmen.

**Kooperationspartner:** Die Partei hat keinen „natürlichen“ Kooperationspartner; sie ist nicht auf die anderen islamistischen Parteien fixiert und offen für einen breiten Dialog mit allen an Pluralismus und Rechtsstaat interessierten Gruppen/Parteien.

**Politischer Gegner:** Alle Gruppen/Parteien, die Intoleranz und Missachtung von Rechten an den Tag legen, unabhängig ihrer ideologischen/religiösen Ausrichtung

**Webauftritt:** In Vorbereitung; geplant ist ein eigener Satellitenfernsehsender und eine eigene Zeitung; eine Seite bei Facebook (arabisch) wurde eingerichtet (Mubadara hizb al-watan).

**Publikationen:** Parteiprogramm (Hizb al-watan: barnamj), April 2012 (arabisch, 25 S.).

## Partei der (islamischen) Gemeinde

*Hizb al-umma*

**Gründung:** 2012; Logo ist ein Baum.

**Mitgliederzahl:** Unbekannt; Sitz der Partei ist Tripolis; über die regionale Verankerung ist wenig bekannt; die von der Partei angesprochene Zielgruppe (primär stark religiös orientierte Mitglieder der Kampfbrigaden) ist allerdings zahlenmäßig beschränkt.

**Führungsorgane, Führungspersönlichkeiten:** Die wichtigen Führungskader stammen aus der ehemaligen LIFG-Führungsgruppe (wie Miftah al-Mabruk al-Dhawadi oder Khalid al-Sharif); ein offizieller Parteivertreter wurde bislang nicht bestimmt.

**Programmpunkte:** Die Partei veröffentlichte bislang kein Parteiprogramm; auf öffentlichen Werbeplakaten tritt sie für Wohlfahrt und Würde für alle Staatsbürger ein. Das islamische Profil beschränkt sich auf wenige Aussagen wie Umsetzung der Scharia und Einführung koranischer Prinzipien. Was dies abgesehen von der geforderten Abschaffung der Polygamie bedeutet, wird nicht ausgeführt. Die Partei blieb hier vor allem im Vorfeld der Wahlen zur Nationalkonferenz – wie allerdings andere Akteure auch – vage und legte ihre „islamischen Karten“ nicht auf den Tisch. Bei den Wahlen zur Nationalkonferenz am 7.7.2012 erzielte sie kaum Stimmen.

**Aktivitäten seit 2011:** Die Partei führte bislang hauptsächlich in Tripolis und Banghazi Parteiveranstaltungen durch und ist aufgrund ihrer Werbe-/Wahlplakate öffentlich sichtbar.

**Kooperationspartner:** Prinzipiell sind alle islamistischen Parteien und die salafistischen Gruppen potentielle Kooperationspartner; faktisch entscheidet über eine Kooperation der jeweilige Kontext.

**Politische Gegner:** Die dezidiert einer islamischen Gesellschaftskonzeption folgende Parteilinie macht alle nichtislamistischen/säkularen Parteien und zivilgesellschaftlichen Gruppen zu Gegnern.

**Webauftritt:** Bislang nicht vorhanden.

**Publikationen:** Die in Tripolis erscheinende gleichnamige Zeitung al-Umma ist nicht das Sprachrohr der Partei.

### **III. Persönlichkeiten, die Einfluss auf den religiösen Diskurs nehmen**

*Scheich Sadiq al-Ghariani (Großmufti)*

**Kurzbiographie:** Scheich Sadiq Ibn Abd al-Rahman Ali al-Ghariani wurde am 8.12.1942 in Tripolis geboren und ist von der Ausbildung her Rechtsgelehrter, der der salafistischen Textauslegung nahesteht; in Libyen wird er deshalb als „alim salafi“ bezeichnet. Er studierte an der Fakultät für die Scharia in El-Beida (Abschluss 1969), an der Azhar (Magisterabschluss 1972 und Doktorgrad in Schariatsrecht 1979; Titel der Dissertation: al-hukm al-shar`i baina al-naql wal-aql); zweiter Doktorgrad von der Universität Exeter 1984 mit einer Arbeit zu Imam Malik, dem Begründer der malikitischen Rechtsschule. Seither Lehrkraft an der Universität Tripolis, seit 1993 als ordentlicher Lehrstuhlinhaber (ustadh kursi). In seinen insgesamt über dreißig universitären Unterrichtsjahren betreute Scheich al-Ghariani eine Vielzahl von Masterarbeiten und Dissertationen und begründete so in Libyen eine eigene Schule. Inhaltlich lehnte er die Maßnahmen Qaddafis im religiösen Bereich ab, opponierte aber nicht öffentlich. Mitte der 2000er Jahre wurde er von Saif al-Islam al-Qaddafi im Rahmen des von ihm angestoßenen nationalen Versöhnungsprozesses mit der LIFG in die Vermittlungsbemühungen und die theologischen Debatten mit der LIFG-Führung einbezogen, um sie zur Aufkündigung des Gewaltkurses zu bewegen. Im Februar 2011 kritisierte er den massiven Gewalteininsatz der Sicherheitskräfte gegen die Protestbewegung insbesondere in Banghazi und schloss sich dem Nationalen Übergangsrat an. Nach der Befreiung der Cyrenaika von der Herrschaft Qaddafis bestellte ihn der Nationale Übergangsrat im Mai 2011 zum ersten Großmufti des „freien Libyen“.

**Positionen:** Die religiösen Positionen und Bezüge zum Koran, der Sunna des Propheten und Lehrmeinungen islamischer Rechtsgelehrter früherer Jahrhunderte erschließen sich über seine 32 wissenschaftlichen Werke, von denen die meisten zwischen den Jahren 2000–2009 erschienen sind; die Themen sind breit gestreut (u.a. Islamische Dogmen und Glaubensgrundsätze; Die Regeln des Ijtihad in der malikiti-

schen Rechtsschule; Kulturelle Grundlagen des Islam; Familie – Regeln und Vorschriften; Richtigstellung bezüglich der Auslegung der Sunna; Die Lehren des Richters Abd al-Wahhab al-Baghdadi; vergleichende Rechtswissenschaft; Fatwas zu Frauenaspekten).

**Aktivitäten seit 2011:** Scheich al-Ghariani ist ein politischer Großmufti, der vom Nationalen Übergangsrat bei nahezu allen strittigen Fragen herangezogen wird, der selbst aber auch die Initiative ergreift und sich mit Stellungnahmen in die politische Entwicklung einmischt. Zugleich ist er ein respektierter Vermittler insbesondere bei Auseinandersetzungen zwischen Stämmen oder zwischen Milizen; nach den Angriffen auf Sufi-Schreine/Marabouts wurde er als Vorsitzender eines Dreierkomitees mit der Ausarbeitung eines Rechtsgutachten beauftragt; in diesem Rechtsgutachten (Fatwa) verurteilt er solche Angriffe.

Die Rechtsgutachten al-Gharianis zu politischen Entwicklungen (Aufruf zur Wahlbeteiligung, weil dies religiöse Pflicht sei; Ablehnung der Autonomiebestrebungen der ostlibyschen Stämme, weil dies Spaltungstendenzen und Fitna (Zwietracht) fördere; Verbot der Zerstörung von Maraboutgrabmätern usw.) sind auch die Positionen des Nationalen Übergangsrats, wobei unklar ist, wer wen beeinflusste.

Am 24.6.2012 kritisierte Scheich Ghariani die zunehmende schiitische Mission in Libyen, die die religiöse Einheit des Landes untergrabe; Interview von Scheich Ghariani <http://www.libyaherald.com/?p=9834> (letzter Abruf: 28.8.2012).

Im August 2012 erließ er ein Fatwa, das die zunehmenden Morde an Sicherheitsoffizieren, die während der Qaddafi-Ära aktiv waren (allein 14 im ersten Halbjahr 2012 in Ostlibyen), verurteilte. Sie seien durch nichts gerechtfertigt.

Die auf Koran und Sunna basierenden Fatwas werden von der Bevölkerung geschätzt und genießen hohe Reputation; große Teile der Bevölkerung vertrauen seiner Gelehrtheit und orientieren sich an seinen theologischen Schlussfolgerungen. Scheich al-Ghariani gilt in der Bevölkerung deshalb als „moralischer Kompass in schwierigen Zeiten“. (Politische) Affinitäten: Scheich al-Ghariani unterstützt die Arbeit des Nationalen Übergangsrats und des Ministeriums für religiöse Stiftungen und islamische Angelegenheiten; zugleich arbeitet er eng mit

(→) Scheich Abu Faris zusammen, mit dem er seit vielen Jahren befreundet ist.

**Beziehungen zu militanten Gruppen:** Scheich al-Ghariani befürwortete die Gewalt gegen den ungerechten Herrscher (Qaddafi); Gewalt gegen den legitimen Herrscher wie den im März 2011 begründeten Nationalen Übergangsrat lehnt er ab; militante Gruppen, die partikulare Interessen mit Gewalt durchsetzen wollen, müssen mit seiner Verurteilung rechnen. Scheich al-Ghariani sieht es als seine religiöse Pflicht an, in Konflikten zwischen Stämmen und zwischen Milizen, aber auch bei Angriffen auf Regierungsinstitutionen vermittelnd einzugreifen. Eine öffentliche Fürsprache zugunsten der jihadistischen Salafisten und deren Unterstützung sind nicht nachgewiesen.

**Webauftritt, bevorzugtes Medienforum:** Scheich al-Ghariani ist als Gelehrter und kraft seiner Funktion als Großmufti häufig im libyschen Rundfunk (Radio und Fernsehen) präsent; im libyschen Fernsehen gestaltet er eine wöchentliche Sendung. Zudem existieren zahlreiche Predigten, Predigtauszüge und Kommentare von ihm auf Youtube; Autor von Positionsbestimmungen zu wichtigen politischen Aspekten, die als Faltblatt verteilt werden (Silsila: qadaya tuhimuk).

*Scheich Dr. Hamza Abu Faris (Religionsminister)*

**Kurzbiographie:** Scheich Abu Faris wurde am 13.1.1946 in Msallata (östlich Tripolis) geboren; er studierte 1965–1967 an der Universität in Tripolis (Abschluss in Arabisch); es folgten Studien am Department of Literature, dem Teachers' College for Higher Education sowie dem Department of Languages (Französischdiplom). 1976/77 hielt er sich in Paris auf, 1979 setzte er seine Studien in Tripolis fort. 1982 erwarb er das Zertifikat, dass er den Koran auswendig memorieren kann. 1984 schloss er seine Islamstudien an der Universität al-Fatih in Tripolis mit dem Master ab. Nach Lehrtätigkeit studierte er 1995–2000 Islamwissenschaft mit Schwerpunkt vergleichende islamische Rechtswissenschaft an der Zaituna-Universität in Tunis und schloss erfolgreich mit seiner Promotion 2000 ab (Titel der Dissertation: Richter Abd al-Wahhab al-Baghdadi und sein Ansatz zur Exegese der prophetischen Botschaft). Nach seiner Rückkehr aus Tunesien unterrichtete Abu Faris an verschiedenen Lehreinrichtungen, u.a. der Rechtsfakultät der Universität Qar Yunis in Banghazi, der Rechtsfakultät der Uni-

versität Tarhuna sowie der Rechtsfakultät der Universität al-Fatih in Tripolis, zuletzt im Grade eines vollen Universitätsprofessors. Abu Faris gilt als Gelehrter, der der salafistischen Textauslegung nahesteht.

**Positionen:** Die religiösen Positionen von Scheich Abu Faris erschließen sich im Detail über seine insgesamt 13 Publikationen, die sich mit Fragen des Erbrechts, der malikitischen Rechtsprechung (Einführung in die Grundlagen der Rechtsprechung von Imam Malik), der Koranexegese, Hadith-Kompilationen (Sahih al-Bukhari, Sahih Muslim) und der Lehre von al-Zurqani auseinandersetzen. Der islamische Referenzrahmen ist legalistisch und folgt einer insgesamt moderaten Auslegung. Abu Faris ist Rechtsgelehrter und kein Politiker; so dachte er nach eigenen Angaben zu Beginn der Revolution denn auch, „that the fall of the tyrant would just take a day or two“ (Interview, 22.10.2011).

**Aktivitäten seit 2011:** Scheich Abu Faris schloss sich im Februar 2011 der Aufstandsbewegung an, wobei es auch in Msallata zur Erhebung und zu Kämpfen mit Qaddafi-Loyalisten kam. Abu Faris konnte sich der Festnahme entziehen und unterstützte ab März 2011 den Nationalen Übergangsrat; ab Mai 2011 war er im Umfeld von (□) Scheich al-Ghariani tätig. Nicht ganz freiwillig, sondern eher aus moralischer Verpflichtung gegenüber dem Nationalen Übergangsrat, übernahm er im November 2011 das Amt des Ministers für religiöse Stiftungen und islamische Angelegenheiten.

Im Unterschied zum Großmufti, dessen Amt deutlich stärker über die Medien wirkt, wo die Inhalte von Fatwas zu erläutern sind, konzentriert sich Scheich Faris auf die Arbeit im Ministerium und dessen Wiederaufbau. In dieser Funktion richtet er sich mit dem „Juristischen Wort“ (al-Kalima al-shari'a) an die Bevölkerung, in dem er aber auch aktuelle Entwicklungen kommentiert.

**Webauftritt, bevorzugtes Medienforum:** Scheich Abu Faris ist heute ex officio Gast im nationalen Rundfunk, wo er sich zu religiösen wie ministeriellen Themen (z. B. Erhöhung der Gehälter für Imame; Probleme mit der staatlichen Kontrolle der Moscheen usw.) äußert. Unter Qaddafi moderierte er zeitweise im nationalen Fernsehsender die Sendung „Der Islam und das Leben“. Abu Faris verfügt zudem über eine eigene Webseite (nur in arabischer Sprache) mit Angaben

u.a. zu seiner Biographie, seinen Aktivitäten (vor allem als Minister), Ansprachen/Predigten, seinen Publikationen, seiner Lehre und der von ihm ausgestellten Fatwas; vgl. <http://www.abufars.net> (letzter Abruf: 28.8.2012).

*Dr. Ali al-Sallabi (Religionsgelehrter, Politiker)*

**Kurzbiographie:** Ali Muhammad Muhammad al-Sallabi wurde am 1.1.1963 in Banghazi geboren; er entstammt einer Familie mit engen Beziehungen zur Muslimbruderschaft (sein Vater war Geschäftsmann im Bankensektor). Seine jüngeren Brüder sind Usama al-Sallabi (gleichfalls ein Religionsgelehrter) und Isma`il al-Sallabi (geboren 1976), Vizekommandeur des ostlibyschen Milizenverbandes Tammu` saraya al-thuwwar.

Ali al-Sallabi sympathisierte in den 1980er Jahren mit dem islamistischen Widerstand gegen Qaddafis Religionspolitik und saß deshalb acht Jahre (1981–1988) im Gefängnis, darunter dem berüchtigten Abu-Slim-Gefängnis in Tripolis. Nach seiner Entlassung ging er nach Saudi-Arabien, wo er in Mekka Islamwissenschaften studierte (Abschluss 1992). Es folgte eine Fortsetzung des Studiums an der Islamischen Universität in Omdurman (Sudan), wo er 1996 seinen Master ablegte und 1999 auch promovierte. Thema der Doktorarbeit war: Die Moderation im Heiligen Koran (al-Wasatiya fil-qur`an al-ka-rim). Seit 1999 lebte Ali al-Sallabi in Katar, wo er enge Beziehungen zu (→Ägypten) Scheich Yusuf al-Qaradawi pflegte, dessen Positionen er weitgehend teilt. Auf katarischen und Qaradawis Druck nahm er 2005 die Einladung Saif al-Islam al-Qaddafis an, an der Vermittlung mit den inhaftierten LIFG-Führern teilzunehmen und sie zur Revision ihrer Gewaltstrategie zu veranlassen. Aus dieser Zeit stammen seine Kontakte zu Abd al-Hakim Belhaj.

**Positionen:** Ali al-Sallabi pflegte in Katar sehr enge Beziehungen zu Scheich Yusuf Qaradawi, der ihn stark prägte; Scheich Sallabi ist Mitglied in der (einflussreichen) Weltunion muslimischer Gelehrter, die Qaradawi begründete. Seine Positionen lassen sich nur bedingt seinen zahlreichen Schriften (über 20 Bücher; vgl. zu den Titeln und Inhalten seine Webseite) entnehmen, denn er verfasste auch mehrere historisch-biographische Werke, darunter Leben und Werk von Abu Bakr al-Siddiq (Daressalam 2002), Ali Ibn Abu Talib (Daressalam,

2010), Salah al-Din al-Ayubi (Daressalam 2010), Studien zur Sanusi-Bewegung in Afrika und zur Fatimidenherrschaft. Seine theologischen Werke befassen sich mit den Grundlagen des muslimischen Glaubens, dem Leben des Propheten Muhammad, der Koranexegese, dem Schura-/Beratungsprinzip sowie Ausführungen zu „Glaube und Schicksal“ und der „Glaube an Gott“.

Obwohl Scheich al-Sallabi (wie in seiner Doktorarbeit) für einen „moderaten Islam“ eintritt, wird er in Libyen selbst von vielen wegen seiner Nähe zum umstrittenen Scheich Qaradawi eher als islamistischer Hardliner eingestuft „which favours introducing a strict form of Islamic law“ (zitiert nach al-Ahram, Kairo, 9.10.2011).

**Aktivitäten seit 2011:** Ali al-Sallabi unterstützte von Beginn an die Protestbewegung und nahm von Katar aus enge Beziehungen zum Nationalen Übergangsrat auf; er war maßgeblich an der Lieferung von Waffen aus Katar, der Bereitstellung von Geld und humanitärer Hilfe beteiligt. Allerdings war er auch im Juli 2011 in Vermittlungsversuche involviert, um den blutigen Konflikt durch Verhandlungen zu lösen; diese Verhandlungen schlugen fehl, weil der Nationale Übergangsrat als Vorbedingung auf dem Rücktritt Qaddafis bestand.

Nach dem Sturz Qaddafis hielt sich al-Sallabi, dessen Hauptwohnsitz immer noch in Katar ist („Doha-based Libyan cleric Ali al-Sallabi“), erstmals wieder in Libyen auf und versuchte, auf die politische Entwicklung Einfluss zu nehmen. Er wurde insbesondere Sprachrohr all jener Islamisten, die mit dem Kurs des Nationalen Übergangsrats unzufrieden waren. In diesem Zusammenhang gründete er im November 2011 die Nationale Sammlungsbewegung (Tajammu' al-watani) und ist in der Nachfolgepartei Hizb al-watan (Vaterlandspartei) aktiv. Zugleich setzte er sich (u.a. Mitte September 2011) mit der Regierungspolitik von De-facto-Premierminister Mahmud Jibril auseinander, den er als „extremen Säkularisten“, korrupt, ungeeignet und „schlimmer als Qaddafi“ bezeichnete. Diese (selbst aus Sicht vieler Libyer) überzogene Kritik führte am 14.9.2011 zu Protesten mehrerer Hundert Libyer in Tripolis.

Westliche Analysten und Medien bezeichneten Ali al-Sallabi im Oktober 2011 als „most influential politician“ und als starken Kandidaten für das Premierministeramt. Das Amt des Premierministers wurde ihm letztlich nicht angeboten; im Ausland wird der Einfluss des medi-

enpräsenten Scheichs deutlich überschätzt; libyschen Gesprächspartnern zufolge ist seine Bekanntheit dem katarischen Satellitenfernsehsender Al-Jazira geschuldet und fußt nicht auf einer im libyschen Terrain verwurzelten Gefolgschaft.

**Beziehungen zu militanten Gruppen:** Das Verhältnis Sallabis zu militanten Gruppen ist intransparent. Es ist aber davon auszugehen, dass Sallabi Sympathien für den militanten Islamismus hat; seine Kontakte zu LIFG-Führern, aber auch seine Kontakte zu (→Länder-rubrik Algerien) Ali Belhaj, dem nach wie vor extreme Positionen vertretenden Ex-Führer der verbotenen Islamischen Heilsfront in Algerien (den Sallabi im Februar 2011 zu ausführlichen Gesprächen in Algier traf; vgl. hierzu Interview mit Sallabi in Echourouk El Youmi, Algier, 24.9.2011), weisen in diese Richtung.

**Webauftritt, bevorzugtes Medienforum:** Sein Hauptmedienforum ist der katarische Satellitenfernsehsender Al-Jazira; Scheich Sallabi verfügt über eine umfangreiche arabische Webseite: <http://www.alsallaby.com>; Kontakt über [info@alsallaby.com](mailto:info@alsallaby.com)